

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 38

**Artikel:** Der asketische Gaul  
**Autor:** Altheer, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-448071>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Rote Hand

Hört! Kommt erst der Friede übers Land,  
Laßt uns dann im Stillen fühl' verbünden!  
Auf! Laßt eine Bande uns begründen,  
Und ihr Name sei: Die Rote Hand!

Wir bedrohen nicht mit Henkersmuth,  
Was in Eintracht heilig allen Bürgern.  
Unser Urtheil schreiben wir den Bürgern  
Aller Völker! Und wir schreiben — Blut!

Wo ein Bube noch vom Kriege spricht,  
Schleppt ihn! Greift ihn! Hundert rote Hände —  
Oh' er mit der Rede noch zu Ende,  
An den Galgen mit dem Wichtelwicht!

Ulrich von Sulten

### Wie reimt sich das?

Meinem unschuldigen Rekrutenherzen  
wurde seinerzeit eingepägt, der Wacht-  
dienst sei gleichbedeutend mit einem  
Ehrendienst. Vermochten jedoch einmal  
meine Kaputknöpfe nicht mit dem Seuer  
des Diamanten Koh-i-noor zu wetteifern,  
so hieß es gleich: Dir chömmet de einisch  
am Sunntig uf d' Strofwach! Heute  
noch kann ich nicht verstehen, warum man  
beim Militär statt der verdienten Maßregelung  
einer besondern Ehre teilhaftig werden  
soll, und dazu noch an einem heiligen  
Sonntag. Der Sprachschach unseres Wehr-  
wesens erfährt immerhin eine ungeahnte  
Bereicherung durch den merkwürdigen Be-  
griff: Ehrenstrafe. 21. St.

### Tres faciunt collegium

Einer erzählt, er habe nur Freitags,  
wenn er durch eine bestimmte Straße gehe,  
Schmerzen im rechten Bein. Zwei andere,  
von denen der erste seine Schmerzen nur  
Donnerstags hat, der andere zwar auch  
Freitags, aber im linken Bein, lachen über  
den kuriosen Kerl laut auf. 51k.

### Kleines Gespräch

Marianne: Wir hatten es uns ehedem  
anders geträumt, das mit der vielber-  
heißenden moskowitzischen Dampfwalze  
im Ofen.

John Bull: Schicksals Tücke!

Marianne: . . . und das mit den Dar-  
danellen.

John Bull: Schicksals Türke! 21. St.

### Die spanischen Maulesel

Aus Zeitungsberichten ist zu entnehmen,  
daß die schweizerische Heeresverwaltung den  
Ankauf einer großen Anzahl spanischer  
Maulesel beschlossen habe. Um nun die  
Beunruhigung zu zerstreuen, die diese epoche-  
machende Nachricht in den Kreisen der  
schweizerischen Maul-Esel verursachen  
könnte, wollen wir hier ausdrücklich kon-  
statieren, daß es sich um wirkliche Maul-  
esel der Gattung „Asinus caballus equi frater“  
handelt. Es ist in den Kreisen der Heeres-  
verwaltung genugsam bekannt, daß die  
andere Sorte Maul-Esel in der Schweiz  
nicht nur in großen Mengen vertreten ist,  
sondern durch den europäischen Krieg eine  
geradezu erschreckende Vermehrung ge-  
funden hat. Bernmann Straehl

Tod! Wer je den Frieden uns bedroht  
Und im Haß die Völker wird verkehren!  
Allen Schreibern, Advokaten, Hezern,  
Den gewissenlosen Hunden — Tod!

Sind sie doch erbärmlich, schwach und krank!  
Möcht' man diese Schufte nur betrachten —?  
Edle Völker führen sie zum Schlachten,  
Und sie sitzen auf der Ofenbank —

### Lieber Nebelspalter!

Herr Ch. kam von der Musterung.  
Tauglich war er befunden worden und  
mieß war ihm zu Mute. Draußen traf er  
einen guten Freund. Der stellte ihn ob  
seiner Traurigkeit in diesem Zusammenhang  
zur Rede. Was er für ein Patriot sei,  
was das heißen solle usw. „Ach,“ wehrte  
jener ab, „wenn es auf mich allein an-  
käme, dann wäre mir alles weitere ja  
gleichgültig, aber . . .“ — „Was für ein  
Aber?“ — „Ja, die Sache mit meiner  
Frau, das ist so 'ne Geschichte. Wie Frauen  
einmal sind . . . so, so — na, und im Gan-  
zen . . .“ — „Nun,“ beruhigte ihn der gute  
Freund, „da brauchst du keine Angst zu  
haben. Die Männer, die jetzt noch für  
untauglich erklärt werden, dürften es für  
die Frauen erst recht sein.“ 25. 21.

### Der asketische Gaul

Müde und in sich gelehrt  
steht ein Gaul am Bankgebäude.  
Die gesamte Lebensfreude  
ist ihm keinen Rappen wert.  
Ach, er hat's wie weit und breit  
die Philister und Asketen,  
Erstens fehlen die Moneken;  
zweitens: hätte er denn Zeit?

Paul Altheer

### Lieber Nebelspalter!

Dem wegen seiner Grobheit bekannten  
Oberstabsarzt und seinem jungen Assisten-  
zarzte wird ein Landwehrmann zur Unter-  
suchung vorgeführt. Es entspinnt sich fol-  
gender Dialog:

Assistenzarzt: Haben Sie Schmerzen?

Landwehrmann: Jawohl, Herr Doktor.

Assistenzarzt: Unmilitärisch! „Jawohl,  
Herr Assistenzarzt“ heißt das, nicht  
„Jawohl, Herr Doktor“!

Landwehrmann: Jawohl, Herr Doktor.

Assistenzarzt: Haben Sie heute schon  
etwas gegessen?

Landwehrmann: Nein, Herr Doktor!

Assistenzarzt: Sperren Sie die Ohren  
auf! „Herr Assistenzarzt“ heißt das,  
nicht „Herr Doktor“ . . .

Oberstabsarzt: Bitte, halten Sie sich  
damit nicht auf, Herr Assistenzarzt! Be-  
handeln Sie erst 'mal den Mann. Ziel-  
leicht kommt er dann von selbst darauf,  
daß Sie kein Doktor sind. 6.

Angstvertrochen, blöder wie ein Schaf,  
Hoden sie, die Notdurft zu verrichten,  
Unheil, Brand und Massentod zu schlichten,  
In der Tinte und am — Telegraph.

Kommt der Friede endlich übers Land,  
Wollen wir im Eide uns verbünden!  
Die Geheimgesellschaft will ich gründen  
Und ihr Name sei: Die Rote Hand!

### Nach dem Hahneschrei

Hörtest du den Hahneschrei?  
Was er wohl bedeuten mag?  
Unser Küssen sei vorbei,  
Wenn uns grüßt der junge Tag.

Schönes Mädchen, lebe wohl!  
Bald das Leben mich umfängt,  
Wo ein jeder kalt und fremd  
Sich vorbei am andern drängt.

Wo ein jeder ein Gesicht  
Ernst und wichtig trägt zur Schau,  
Wo der Alltag herrscht und lärmt,  
Und die Sorge lauert grau.

Und wie jene so auch ich  
Bahne mir den Weg durch sie,  
Heimlich aber klingt in mir  
Eine süße Melodie.

Und ein Liedchen singt und klingt  
Und erzählt mir mancherlei  
Wunderbare Dinge, die  
Mit dem Hahneschrei vorbei.

J. Wif-Gäheli.

### Kein Wunder

Generalarzt: Dieser Kusse hat alle An-  
zeichen einer totalen Nikotinvergiftung.  
Hoheit: Kein Wunder! Armen Kerle  
wurden ja auch furchtbar vertobakt. 6.

### Nacht

Das letzte Tram hat ausgeächzt,  
Nur dann und wann ein Autofauchen;  
Die Stadt, die lang nach Ruh' gelehzt,  
Fühlt nun der Nachtluft stilles Hauchen.

Nur ab und zu ein harter Schritt  
Und Lampenschimmer in den Scheiben . . .

Und alles Leben, Tritt für Tritt,  
Geht durch die Nacht und kann nicht bleiben. Gansel

### Kleinigkeiten

Wenn es wahr ist, daß nur der Verzicht auf  
irdische Genüsse die Tore des Himmels öffnet, dann  
müssen eigentlich und notgedrungen alle die dicken  
Herren Pfarrer Nachschlüssel haben.

Jede Stadt hat die Polizeistunde, die sie verdient.

Das einzige Mittel gegen die Ewigkeit ist die  
Gegenwart.

Die Stimmenmehrheit ist die Mutter alles Kleinen.

Die Nebel und der Sonnenschein  
Gebären uns den süßen Wein.  
Der beste aber allerweilen  
Alkoholfrei und kommt von Weiten.